

D A R T H P E V R A



STAR WARS
EINE SANFTE BRUCHLANDUNG
TIE - FIGHTER

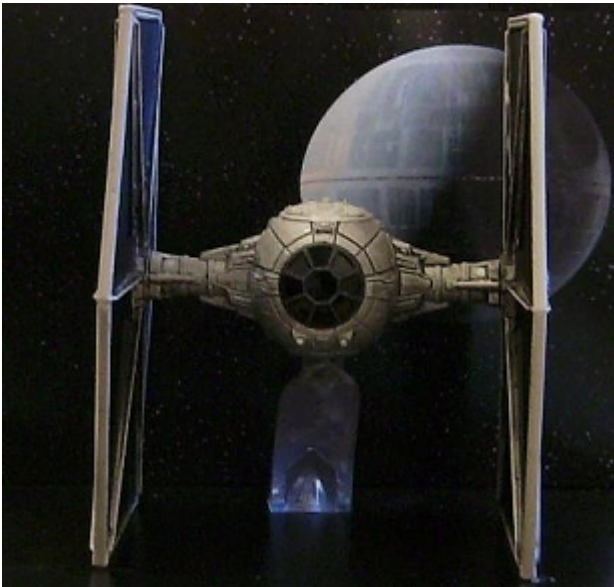
Star Wars - Raumschiffe und Fahrzeuge

Teil 7: Tie Fighter

Autor: Darth Pevra

Mail: angelas_account@gmx.at

Cover-Artist: FraggerMT



Inhalt:

3 Jahre NSY:

Admiral Ozzel will den Piloten an Bord der *Executor* beweisen, dass sie es fliegerisch nicht einmal mit einem Brückennoffizier aufnehmen können – und befiehlt prompt den Feldversuch, um seine Behauptung zu untermauern.

Disclaimer:

Dieses Werk dient ausschließlich nichtgewerblichen Zwecken und stellt eine Fan-Fiktion dar. Es basiert auf Figuren und Handlungen von *Krieg der Sterne*. *Krieg der Sterne*, alle Namen und Bilder von *Krieg-der-Sterne*-Figuren und alle anderen mit *Krieg der Sterne* in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. Der Entwurf des Covers stammt von FraggerMT. This literary work is a piece of fan fiction. *Star Wars*, and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd. The cover design is made by Fragger MT.

Vorwort:

Diese Geschichte soll eine mögliche Handlung zu dem Szenario bieten, das in Modellform mit o. g. Ausgabe der DeAgostini Reihe "Star Wars - Raumschiffe und Fahrzeuge" geliefert wurde.

Eine sanfte Bruchlandung

Heute leistete ich mir etwas besonderes. Ein paar Quor'sav Eier und knuspriger Bantha-Speck, von mir selbst in der Pfanne gebrutzelt. Dazu ein kühles alderaanisches Ale. Ja, dass war jeden überschüssigen Credit wert.

Wie hätte ich denn auch wissen sollen, wie fatal sich die Auswahl meines Frühstücks später erweisen würde? Wie hätte ich wissen sollen, dass dieser wahnsinnige Admiral – halt, jetzt greife ich schon wieder voraus. Schön langsam, von Anfang an.

Also, nachdem ich mein herzhaftes Frühstück beendet hatte, wurde es mal wieder Zeit, meine Uniform überzustreifen und meinen Posten zu beziehen. Wo ich dann die *sinnreiche* Aufgabe hatte, die Schilder des Sternzerstörers im Auge zu behalten, obwohl wir uns gerade im Orbit von Kuat befanden. Die imperiale Arbeitseinteilung ist in etwa so vernünftig wie der Verkauf von Sonnenschirmen auf Hoth.

Vader, Piett und Ozzel waren auch anwesend. Vader starrte nur ins Leere, im Gedanken sicherlich mit der Strangulation von Ozzel beschäftigt. Piett arbeitete an einem Monitor und erinnerte mich dabei an eine fleißige Summ-summ-Biene. Ozzel lief wie ein angestochener Jawa durch die Gegend, um uns auf die Nerven zu gehen. Ruhig zählte ich die Minuten, die unser Lieblingsadmiral brauchte, bis er wieder irgendeine Dummheit befahl.

Endlich war es soweit. Ozzels Kopf lief charakteristisch so lange rot an, bis er der Hautfarbe eines Devaronianers alle Ehre machte. Ohne Zögern lief er zu Vader, Datapad in der Hand.

„Mein Lord!“, rief er wütend aus.

Vader drehte sich ihm zu. „Warum stören Sie meine Meditation, Admiral?“, knurrte er erbost.

Ozzel begann, das Datapad eifrig vor Vaders Maske herumzuschwenken, direkt vor den geschwärzten Augenlinsen. „Sehen Sie sich doch einmal an, was unsere Piloten bei ihren Übungen für einen Poodoo verzapfen! Kein Schneid, diese gunganischen Milchbuben!“

Vader wischte sich mit einer ziemlich verärgerten Handbewegung das Datapad aus dem Blechgesicht. „Na und? Das ist eine Angelegenheit des Captains. Was kommt als nächstes, Admiral? Werden Sie den Imperator zum Fußschemel degradieren?“

Ozzel reckte stolz die Brust heraus, zog eine majestätische Miene und fuhr mit dem Finger in die Höhe. Das Sinnbild imperialer Klasse und Würde, also. „Wenn der Captain nicht imstande ist seine Männer zu kontrollieren, dann muss sich eben Superman darum kümmern!“

Ich blickte zu Captain Piett. Dieser stand da und sagte gar nichts. Jedoch zitterte eines seiner Augenlider leicht vor lauter unterdrückten Zorn. Der Admiral bekam von alldem natürlich gar nichts mit, so wie immer.

Ozzel wandte sich von Vader ab und drückte einen Knopf.

„Kelarr, schicken Sie mir sofort diese Bith-Köpfe hoch!“

Aus dem Lautsprecher hörte man: „Äh wie, Sir? Piloten auf der Brücke widersprechen dem Flottenregulativ.“

„Befolgen Sie einfach meinen Befehl, Sie gestriegelte Wompratte!“

„Ja, Sir!“

Gespannt warteten alle darauf, dass die angeforderten Piloten erschienen. Schließlich standen sie in einer Reihe aufgefädelt da, ihre schwarzen, unheimlichen Helme in Richtung des Admirals gewandt.

Ozzel sprach sie an: „Mein Gummi-Bantha fliegt schneller als ihr! Seid ihr etwa in Wirklichkeit die Omis der Piloten und nur auf Vertretung hier?“

Einer der Piloten zog sich den Helm aus und trat vor. „Sir, es ist furchtbar monoton immer die gleichen Übungen zu absolvieren. Vielleicht würden wir eher zu Höchstleistungen angespornt, wenn...“

Ozzel schmiss ihm daraufhin das Datapad gegen seine Birne, warf jedoch meilenweit daneben, sodass er stattdessen Vader traf.

„Wenn Sie genauso gut kommandieren, wie Sie werfen, braucht sich das Imperium keine Sorgen mehr zu machen“, kommentierte dieser sarkastisch. Ozzel ignorierte ihn jedoch einfach.

„Ich wette, ein beliebiger Brückenoffizier könnte jeden von euch bei einem Wettkampf besiegen.“ Ozzel grinste feist, wahrscheinlich hielt er sich im Moment gerade für Superman. Der Pilot, nach dem Ozzel ursprünglich geworfen hatte, lächelte jetzt ein wenig überheblich. Mit seinem sommersprossigen Gesicht sah er wie ein richtiger Spitzbube aus, so eine Art Mischung aus Han Solo und Motti. „Bei allem Respekt, Sir. Das glaube ich weniger.“

Ozzel drehte sich in unsere Richtung, den dicken Finger über die Brücke schwenkend. Plötzlich blieb sein Finger stehen. Er zeigte genau auf mich. So schnell es ging versuchte ich mich unter meinem Sitzplatz zu verstecken, weil es ja bewiesenes Fakt ist, dass etwas nicht existiert, wenn man es nicht sieht. Außerdem wollte ich einfach nicht bei so einem blöden Wettfliegen mitmachen, koste es, was es wolle!

Ein paar Sekunden später stand Ozzel über mir und blickte zu mir hinab.

„Ich will nicht fliegen“, murmelte ich verstört, ein Vorbild imperialer Disziplin.

„Stehen Sie auf, bevor wir Ihren Hintern zum Abkühlen nach draußen hängen!“

„Ähm, das wäre sicher nicht gut für meine Uniform“, erwiderte ich dreist.

„Na los, Junge. Zeigen Sie diesen Dummschwätzern, woraus Offiziere gemacht sind“, forderte mich Ozzel freundlicher auf.

„Aus Kohlenstoff, Wasserstoff und...“

„Befolgen Sie meinen Befehl!“, unterbrach er mich rüde.

Ich stand auf. Was sollte ich schon tun? Es gab kein Entrinnen, vor allem, da Vader in der Gegend stand und Ozzels Durchsetzungsfähigkeit jetzt vermutlich erbarmungslos analysierte. Aber genaugenommen ist jede seiner Taten erbarmungslos, sogar das Zähneputzen. Ich schluckte mein Schamgefühl hinunter und beschloss fortan bedingungslos und ohne Fragen zu gehorchen. Ich war also der perfekte Soldat/Zombie, der Wunschtraum meines Ausbilders.

Gemeinsam mit dem Admiral und dem sommerbesprossenen Typen ging ich zum Turbolift. Ich sah immer wieder zu meinem Konkurrenten, und mir erschien es, als hätte ich nie zuvor in meinem Leben etwas Böseres gesehen. Seine Augen hatten die Farbe gegorenen Poodoos, seine Sommersprossen die Penetranz eines furzenden Rontos, die Haare eine Malerei in Majonäse. Überhaupt hatte sein ganzes Gesicht etwas ungemein Schmieriges an sich. Und dieses Lächeln – Imperator Palpatine könnte sich von ihm schulen lassen. Ich nahm all meinen beträchtlichen Mut zusammen, um tollkühn dieser Ausgeburt der Hölle die Stirn zu bieten. Ja, eine Medaille hätte ich mir echt verdient!

Und dann sagte er doch, dieser Dämon, diese Inkarnation der Niedertracht zu mir: „Eigentlich tun Sie mir ja leid. Nichts für ungut.“ Er streckte mir die Klaue entgegen, die ich

fassungslos anstierte. Pah! Als wenn ich so dumm wäre auf so eine offensichtliche Falle einzugehen! Ich kenne das Böse, wenn ich es sehe.

Deswegen bin ich ja auch zur imperialen Armee gegangen, wisst ihr? Ja, wir sind die Guten. He, schau mich nicht so an. Wir sind wirklich die Guten, echt jetzt, wenn ich es dir doch sage! Und nun beweg deinen Hintern endlich in das nächste Rekrutierungsbüro! Imperator Palpatine braucht Leute wie dich, um dich zu verheiz.. äh dich im glorreichen Kampf für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

Ich log gedehnt: „Ach, imperiale Offiziere werden mit perfekten Flugkünsten geboren, wussten Sie das etwa nicht?“ Mein Gegenüber grinste satanisch. „Sie sind ein cooler Typ für einen Offizier.“

Ich verschränkte die Arme und drehte mich demonstrativ von meiner Nemesis weg. Er war zweifellos ein Mann/Monster der teuflischen Psychospiele, aber mich überlistet niemand so leicht!

Bald ging die Türe auf und wir betraten das Hangar-Deck. Ein Mann kam mir entgegen und überreichte mir den charakteristischen schwarzen Fluganzug der TIE Piloten, der im Umgangston immer „Notration“ genannt wird. Warum Notration? Weil ungefähr so viel Luft hineinpasst wie in einen Rationsriegel.

Im Gedanken ging ich alles durch, was ich über diese Raumschiffe wusste. Leider war mein Wissen nur allzu theoretisch. Klar konnte ich ein Schiff fliegen, aber mit Ein-Mann Jägern besaß ich in etwa so viel Erfahrung wie Lord Vader mit rosa Tutus.

Dann sprach Ozzel: „Ihr kämpft Mann gegen Mann mit Übungslasern. Wer als erster den anderen trifft, hat gewonnen.“ Er reckte die Nase hochmütig in die Höhe. „Superman wird den Wettkampf *persönlich* von einem Monitor aus überwachen. Möge der Bessere gewinnen!“

Ich stupste meine Nemesis an. Kurz lief mir ein kühler Schauer über den Arm – zweifellos durch die Berührung mit dem Unheiligen. Ich fragte mich, ob mein Arm nun für immer und ewig durch ein schwarzes Mal gebrandmarkt war.

Ich sagte leise zu ihm: „Der Admiral möchte bestimmt, dass ein Offizier gewinnt.“

Er starrte mich mit weit aufgerissenen Schlangenaugen an. „Ich verliere bestimmt nicht absichtlich!“

„Mynockpisse!“

Dann setzte ich mein überlegenstes Offiziers-Lächeln auf. Genau die Sorte, die jeder gute imperiale Offizier können muss. Dieses Lächeln, das schon bei einem flüchtigem Blick alle Sympathien wegwischt, die jemals jemand hätte haben

können. Ich hatte ja auch immerhin lang genug vor dem Spiegel geübt, sodass ich es sogar mit Größen wie Tarkin aufnehmen könnte. Hach, was hatte der für ein herrliches Lächeln!

Mit würdevollen Bewegungen zog ich mir den Anzug an. Obwohl, meine Mutter sagte immer, ich solle nicht lügen. Na gut, eigentlich spielte ich mich eine Viertelstunde lang damit herum. Gah, ich hoffe, ihr seid jetzt glücklich!

Anschließend kletterten wir eine Leiter rauf, die uns zu einem Durastahlgang brachte, der zu allen TIE-Luken führte. Ich betrachtete meinen TIE einigermaßen entsetzt, weil er mir so verdammt winzig vorkam. Immerhin passt ein Rancor doch auch nicht in einen Jawa, oder? Schließlich kletterte ich todesmutig hinein. Da soll noch jemand behaupten, mir mangle es an Mut!

Ich schnallte mich an und starrte auf die vielen, vielen Knöpfchen. Blöd, blöd. Bei einigen erkannte ich auf Anhieb, wofür sie gut waren. Doch die anderen hätten genauso gut Bauklötzchen sein können. Ich schloss das Verdeck und aktivierte den Komm-Kanal. Dummerweise fiel mir genau in dem Moment ein, dass ich zum Frühstück Eier mit Speck hatte. Darauf hätte ich wirklich früher kommen können, dann hätte mich Ozzel vielleicht verschont! Aber nein, ich Depp... Plötzlich ging ein Ruck durch das Schiff. Ich merkte, dass das Gestell mitsamt mir hinabfuhr. Bald erblickte ich die finstere Schwärze des Alls vor meiner Nase, mein

Konkurrent samt Schiff neben mir. Ich drückte einige Knöpfe, um das Menü aufzurufen. Jedoch tat ich mir recht schwer darin zu manövrieren. Das kleine Display war noch dazu ziemlich unübersichtlich, wahrscheinlich um die Augen der Piloten zu trainieren. Nichtsdestotrotz fand ich schließlich die Einstellungsoptionen. Ich stellte die Laser des TIEs von lethal zur Übungsstufe. Dann entließen mich schon die Haken des Gestells in die Finsternis des Vakuums.

Sofort drehte der Teufel nebenan eine Pirouette, um mich direkt ins Visier zu nehmen. Aber nicht mit mir! Der sollte Ottra Poval kennen lernen!

Beherrsigt zog ich den Steuerknüppel nach links. Plötzlich begann mein TIE wie irre zu kreiseln, während ich durch das Sichtfenster wahrnahm, dass mein Konkurrent auf mich feuerte. Ich hatte ganz vergessen, wie verflucht sensibel die Steuerung bei diesen Blechbüchsen ist. Ich gegensteuerte vorsichtig nach rechts, und genau bevor mich der Schuss meiner Nemesis traf, stoppte der TIE seine Kreiselbewegung und bog Richtung Sternzerstörer ab.

„Sie verlauster Nerf-Hirte! Wenn Sie so weitermachen, lasse ich Sie ein Röckchen anziehen und schicke Sie als Tänzerin zu Lord Vader“, schimpfte Ozzels Stimme aus dem Kommunikanal.

Aus einem anderen Kommunikanal kam: „Ich bin nicht schwul!“

Ich hingegen versuchte eh nur verzweifelt mein Leben zu retten, indem ich den TIE hastig in eine andere Richtung

lenkte. Aber wen interessiert das schon?

Es gelang, und ich flog wie eine lästige Mücke entlang der Breitseite der Exekutor, der teuflische Albtraum meiner Wachstunden direkt hinter mir. So allmählich kam mir eine ganz und gar grandiose Erkenntnis, die das Universum noch bis in die Grundfesten erschüttern wird: Man gibt ein gutes Ziel ab, wenn man geradeaus fliegt!

Aus einem Komm-Kanal erfolgte ein Tipp: „Benutzen Sie die Brücke, um ihn abzuhängen.“

Aus dem anderen Kanal: „Ja, ich habe das Kleidchen nämlich schon hier bei mir liegen!“

„Sie gehen mir allmählich auf die Nerven, Admiral. Noch so ein dummer Spruch, und ich verpasse Ihnen einen Schnupfen, dass Sie sich die Radieschen von unten ansehen.“ Pause.

„Äh, das war nicht tödlich genug, vergessen Sie, was ich vorhin gesagt habe. Ich meinte eigentlich: Halten Sie die Klappe, oder ich modifiziere Ihre Luftzufuhr.“ Danach hörte man ein ausgedehntes Seufzen und anschließendes genießerisches Murmeln: „Ah, viel besser.“

Ich flog auf die Brücke zu, wobei ich sehr darauf achtete nicht zu scharfe Kurven zu fliegen. Ich merkte auf dem Display, dass mir mein Gegner direkt im Hintern saß und immer wieder Schüsse auf mich abgab.

Ich raste an der Brücke vorbei. Aus den Augenwinkeln nahm ich wahr, dass mir von dort zugewunken wurde. Vermutlich hatten die schon Wetten abgeschlossen. Ich ärgerte mich so sehr, dass ich einen Schuss auf die jubelnde Meute feuerte.

Kaum war ich am Ende der Brücke angelangt, zog ich eine scharfe Kurve. Da bemerkte ich erst, dass der Dämon in Menschengestalt unter der Brücke durchgetaucht war, um mich von unten zu attackieren. Außerdem hatte ich so einen komischen, säuerlichen Geschmack im Mund. Wenn es nicht so abwegig wäre, hätte ich fast mein Frühstück dafür verantwortlich gemacht. Doch ich halte es für viel wahrscheinlicher, dass der Hauch des Bösen diese Magenverstimmung verursachte.

Der Barbar schoss harrscharf daneben, und ich dankte allen Engeln des Universums, dass sie dem Rechtschaffenen so treu unter die Arme griffen.

„Na los, eliminieren Sie diesen Bastard!“, forderte mich eine Stimme aus dem Komm Kanal auf.

„Das Gute siegt immer“, murmelte ich, mir selbst Mut einflößend.

„Hören Sie damit auf, sonst halte ich fortan zur Konkurrenz“, knurrte Vader vernehmlich.

Ich erblickte die Kuat Raumwerften und hielt darauf zu, während ich einen Zickzack-Kurs einschlug. Mein grandioser Plan war es mich irgendwo bei den Werften zu verstecken, um dann heldenmütig meinen Feind aus einem Versteck

heraus zu erledigen. Tja, was soll ich sagen? Ich bin eben ein imperialer Offizier. Nicht jeder aus den dumpfen Massen kann so großartig sein wie ich.

Doch dann flog der Gegner plötzlich einen Bogen, mit dem er mich wegen meines Zickzackkurses überholte. Er kippte seinen TIE, sodass er genau in meine Richtung wies.

„Nach unten abtauchen!“, meinte Vader.

„Schießen Sie ihn zu Brei!“, meinte Ozzel.

„Wah!“, meinte ich.

Ich riss den Steuerknüppel herum. Sofort verfiel mein TIE in eine wilde Kreiselbewegung. Hin und wieder sah ich, wie Schüsse unter und über meinem Vehikel hinwegzischten, mich um Haaresbreite verfehlend.

„Sehen Sie, jetzt haben Sie den Jungen ganz durcheinander gebracht“, kommentierte Vader gespielt vorwurfsvoll.

„Hätte ich ihm ein Wiegenlied vorsingen sollen?“

„Das mit dem kleinen Nerfhirten wäre passend“, schlug Vader höchst amüsiert vor.

Ozzel schnaubte hörbar.

Langsam bekam ich die Kontrolle über meinen TIE wieder zurück, keine Sekunde zu spät, da mich mein Feind mit Schüssen zupflasterte. Todesmutig der Unausweichlichkeit meines Schicksals trotzend, startete ich meinen ersten Angriffsversuch. Jaja, ihr könnt euch wahrlich eures Helden rühmen, ihr, die ihr in den Kantinen der Sternzerstörer schuftet, Hunderte von Malen dieselben langweiligen Gänge

abpatrouilliert oder die Zehennägel des Oberkommandos manikürt.

Also, ich machte gerade eine Kurve, als mein Gegner plötzlich spurlos verschwand. Irgendwo musste er sein, aber ich konnte ihn nirgends entdecken. Ich fragte mich gerade, ob Flucht zur Disqualifikation führte, da raste dieser Schurke plötzlich von der Seite heran und überschüttete mich mit einem Feuerhagel.

„Ich habe einen Treffer gesehen“, beobachtete Vader.

„Unsinn! Ich habe nichts gesehen, rein gar nichts. Mein Lord, vielleicht sollten Sie sich einmal diese dunklen Linsen putzen lassen“, erwiderte Ozzel frech.

„Ich bin *sicher*, dass ich etwas gesehen habe, Admiral.“

„Und wenn schon. Ein bisschen Schummeln gehört dazu.“
Schweigen. „Inwiefern?“, fragte Vader entnervt.

„Wissen Sie, das Schummeln ist eine altbewährte und höchst ehrwürdige imperiale Tradition. Wenn wir immer fair kämpfen würden, wo würden wir dann stehen?“

„Auf jeden Fall nicht auf der Spitze“, meinte Vader.

„Genau! Wir wären ein nichts und niemand. Wenn wir im Krieg nie geschummelt hätten, dann hätten uns diese dreckigen Rebellenterroristen längst den Gar ausgemacht. Selbst der Imperator höchstpersönlich kennt und schätzt den Wert des Schummelns“, erklärte Ozzel voller Elan.

Drohend: „Und was genau hat das mit diesem Wettkampf zu tun?“

„Wenn man Traditionen nicht hegt und pflegt, gehen Sie unweigerlich verloren. Und falls wir das Schummeln vergessen, werden die Rebellenterroristen uns vernichten. Dann ist alles verloren, mein Lord!“

„Nur um zu Rekapitulieren: Sie denken, dass wir die *Idee des Schummelns* vergessen könnten? Woran glauben Sie denn sonst noch so?“

„An Gegrilltes.“

„Ich werde jetzt kurz gehen, bevor ich etwas töte“, grollte Vader erbost.

Einstweilen betrachtete ich das Sternenpanorama vor mir. Getroffen zu sein hatte irgendwie etwas Erlösendes. Ja, ich brauchte mir nun keine Sorgen mehr zu machen. Der Admiral würde mich anschreien und mir eine Million Fleißaufgaben zuteilen. Oh, Fleißaufgaben, wie herrlich! Ja, nur allzu gerne wollte ich ein paar Minuten im Cockpit dieses fragilen Sternjägers gegen einen ganzen Berg von Formularen eintauschen. Wie sagte meine Mutter immer? „Bei einem körperlichen Beruf kannst du dir den Hals brechen, bei einem Formular nur einen Finger.“ Na gut, ich geb's ja schon zu. Das habe ich mir wieder nur aus den Fingern gesogen. Spielverderber. Aber wenn meine Mutter schlau und geistreich gewesen wäre, dann hätte sie das gesagt! Ernsthaft! Doch schon zerstörte Ozzel meine Träume.

„Na was ist, Sie rodianischer Schlappschwanz? Fliegen Sie weiter!“

Solcherlei motiviert konnte ich ja gar nicht anders, als einen Zahn zuzulegen und weiterzumachen. Schließlich durfte ich dem Admiral ja nicht zugeben, dass ich wirklich ein Schlappschwanz war. Das gehört sich in der Flotte nämlich nicht. Da muss man männlicher als ein Mann, äh, sein.

Mein Gegner hingegen schien nicht so informiert zu sein, dass der Wettkampf weiterging. Er hing nur so bewegungslos im Vakuum und wartete darauf, dass ihm das Signal zur Rückkehr gegeben wurde. Ich stellte mir gerade vor, wie seine Schlangenslippen von einem Ohr zum anderen ein breites Grinsen zeigten. Ja, wahrscheinlich phantasierte sich der Kerl jetzt gerade seine ach so tolle Belohnung zusammen. Wie er auf so einem Podestchen steht und ihn das ganze Oberkommando in den Himmel lobt und einen Orden an die Brust hängt, der so sehr glitzert und glänzt, dass sich die Sterne vor lauter Scham hinterm Vorhang verstecken müssen. Und wie er dann Mami und Papi anruft, um ihnen das tolle Glitzerding zu zeigen, das ihr Sohnmännchen gewonnen hat.

Aber nicht mit mir! Weil ich ihm nämlich den Preis wegschnappen würde, wie es für einen echten imperialen Schummler Pflicht und Ehre ist! Doch trotz aller Niedertracht und Hinterlistigkeit, die mein Vorhaben in sich barg, fühlte ich mich dennoch mies. Da war dieser Kerl so brav geflogen, hatte mich sogar getroffen, und ich plante ihn von heimtückisch von hinten abzufetzen? Das erschien mir schon

mehr als fies, nicht mehr „Geburtstagsparty zerstören“ Level, nein, dass war schon „Imperator Palpatine“ Level.

Nun ja, Befehl ist Befehl. Ich musste es ja nicht unbedingt mögen. Und falls ich einen Orden dafür bekäme, so nahm ich mir ehrvoll vor, ihn nur meinen fünfzig besten Freunden zu zeigen. Bescheidenheit muss schließlich auch sein...

So visierte ich ihn an, justierte die Einstellungen und nieste! Natürlich hatte ich den Schussknopf betätigt, sodass jetzt ein harmloser Übungsschuss über meinen heimlichen Feind hinwegzischte. Sofort schalt ich mich für meine vorigen Skrupel, weil jetzt war mein Gegner definitiv gewarnt. Schon bewegte sich der andere TIE. Er machte einen Schlenker und flog von unten auf mich zu. Die Vektoranzeige sagte mir... dass er auf mich zuflog.

Ich war gerade dabei zu überlegen ob meine juckende Nase oder der Konkurrent der größere Feind war (warum haben die eigentlich nie was gegen Schnupfen gefunden???), als das Komm wieder ansprang.

„Wenn Sie so weiter machen, erteile ich Ihnen Urlaub!“

„Oh, danke Sir“, antwortete ich sofort so höflich, das meine Mutter stolz gewesen wäre.

„In der Spiel-HÖLLE!“, schrie Ozzel. Moment mal, hatte ich mir das „Spiel“ eingebildet?

„Ach übrigens“, erwiderte ich in selbstmörderischer Laune.

„Ich hätte beim Siegesbüffet gerne fünf Gänge statt vier, das macht einfach mehr her.“ Danach unterbrach ich die Komm-Verbindung ganz kurz absichtlich, da ich meine

Trommelfelle sehr lieb habe und gerne behalten wollte. Ich flog ein paar von diesen unmöglichen Kurven, die so schick aussehen, während mir mein Konkurrent mit Lichterspielchen Beifall zollte. Ei, war der von meiner Leistung begeistert!

Plötzlich sah ich das immer noch ausgefahrene Gestell genau vor meiner Nase! Ich flog einen scharfen Haken. Doch es war zu spät! Ich knallte hinein. Die Flügel des TIEs waren natürlich dementsprechend demoliert. Ich wollte mich aus den Gurten lösen, deren Verschlüsse natürlich in dem Moment klemmten, eh klar. Anschließend bemerkte ich erst, dass ich mich mit diesen Verschlüssen überhaupt nicht auskannte. Tja, da studiert man monatelang an der Akademie, und dann ist man zu blöd einen einfachen Verschluss zu öffnen. Aber das war noch mein kleinstes Problem, weil ich im Cockpit einen Riss entdeckte. Und dieses Zischen – ich überlegte, ob es aus meiner Nase kam, jedoch musste ich mir eingestehen, dass das doch etwas unwahrscheinlich war.

Auf einmal schwebte mein Feind vor mir. Ich sah direkt durch mein Cockpit in seines. Er saß da und zeigte mir eine lange Nase, wobei er sich viel Zeit ließ. Als Antwort zerdepperte ich einen der Verschlüsse mit meiner Faust – oh, so gehen die also auf. Der Bastard hatte auch noch die Frechheit, einen einzelnen, wohlgezielten Schuss auf mich abzusetzen. Bald darauf klinkte er sich irgendwie in einen

unbeschädigten Teil des Gestells ein und wir wurden beide damit hinauf transportiert.

Kaum dem TIE entstiegen, wurde ich sogleich von frenetischem Applaus empfangen. Ja, da standen tatsächlich viele meiner Kollegen und klatschten lautstark. Wahrscheinlich hatten die meisten auf meinen Gegner gewettet, diese gemeinen Wompratten. Dann jedoch bemerkte ich den Admiral, dessen Miene fuchsteufelswild war. Neben ihm stand der infame Vader, der ihn sicher mit gemeinen Kommentaren volllaberte.

Ich ging auf den Admiral zu.

„So“, meinte dieser. „So.“

„Ja, Sir?“, fragte ich ein wenig verwirrt.

„Und so beginnt es“, sinnierte Vader. „Der Schüler fordert seinen Meister, um seinen Platz an der Spitze der Macht einzunehmen.“

„Äh, mein Lord?“

„Der Kreis schließt sich.“

„Sie halten sich wohl für sehr schlau, was?“, fragte mich Ozzel.

„Nein, Sir.“

„So wie dieser Gunganer, dieser Jar Jar Binks, der Senator wurde.“

„Jetzt machen Sie mir Angst“, entgegnete Vader entsetzt und wich leicht zurück.

„Äh, Sir. Ich kenne diesen Gunganer nicht. Sollte ich das?“

Ozzel glotzte mich an, wobei er fast Stielaugen bekam, wie ein Gunganer. „Ach, vergessen Sie es. Kümmern Sie sich um ein paar Klos, dann sind wir quitt.“

„Diese Strafe fand der Imperator auch einmal sehr originell“, erinnerte sich Vader. „Er hatte ja nicht wissen können, dass sich alle schon vor der Schüssel anpinkeln, sobald sie mich sehen.“

„Gut. Kann ich jetzt wegtreten, Sir?“

„Ja, gehen Sie mir endlich aus den Augen!“

Ich trollte mich erfreut. Ein paar Klos zu putzen erschien mir harmlos. Doch dann erblickte ich es plötzlich – *das Gesicht*. Sommerbesprosst, dämonisch und zu einem höhnischen Grinsen verzogen. Eine Symphonie des Chaos, das Ende aller Hoffnungen. Niemals wieder würde ich es vergessen können. Für meine Seele würde es keine Erlösung mehr geben. Ich machte mich so schnell vom Acker, wie meine Beine mich tragen konnten.

ENDE